

**Liebe Gemeindeglieder, liebe Freunde unserer Kirchgemeinde,**

**angesichts der Flüchtlingsströme** vergangener Wochen und aufgrund des Satzes von Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass es bei der Flüchtlingsaufnahme keine Obergrenzen geben könne, und erst recht aufgrund der Terrorattentate von Paris durch die IS-Krieger sind bei uns in Deutschland und auch in Sachsen starke Bedenken, Befürchtungen und berechtigte Ängste vor Bedrohungen entstanden.

**Nicht erst seit wir in einer globalisierten Welt** zusammengerückt sind, hängt alles mit allem zusammen. So haben sich die gegenwärtigen Ströme von Flüchtlingen schon lange abgezeichnet, während die verantwortlichen Politiker zu lange eine Vogelstraußpolitik betrieben haben. Die Ursachen reichen zurück bis in die Zeit einer verhängnisvollen postkolonialen Politik der Westmächte und einer verheerenden Kriegspolitik und -führung, nicht nur der Amerikaner, in sog. Stellvertreterkriegen der Großmächte während des Kalten Krieges und danach in Europa und weltweit.

**Um das Nord-Süd-Gefälle** in sozialer Beziehung nicht ganz aus dem Ruder laufen zu lassen, haben zwanzig führende Politiker unter Vorsitz von Willy Brandt eine Kommission ins Leben gerufen um dem entgegenzusteuern. Seit dem Tod von Brandt ist es darum aber still geworden. Der Beitrag von gerade einmal 0,4% des Bruttosozialproduktes durch die wohlhabenden Länder der Nordhalbkugel, um den Aufbau der Entwicklungsländer zu unterstützen, ist zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Abgesehen davon sind die finanziellen Hilfen versickert. Sie sind nicht dort angekommen, wohin sie hätten fließen sollen. Mit Spendengeldern aus den kirchlichen Aktionen konnten nur einzelne Projekte finanziert und die Not und nur punktuell gelindert werden.

**Haben die Afghanistankriege** der Sowjetunion und der USA die Taliban um Bin Laden hervorgebracht und groß werden lassen, so sind es durch den Irakkrieg die IS-Krieger und –Terroristen. Man hat im Irak versucht, die Mehrheit der Schiiten gegen die Minderheit der unter Saddam Hussein herrschenden Sunniten, zwei verfeindete muslimische Glaubensrichtungen, auszuspielen. Dabei ist es ganz entscheidend und zu beachten, in welchen (anderen) arabisch-muslimischen Staaten die jeweiligen Glaubensrichtungen ihre Unterstützung und Rückenhalt haben und wo die Geldströme für die IS-Krieger herkommen. Saudi-Arabien ist deren stärkstes Bollwerk. Als sunnitische Staat kämpft es mit dem schiitischen Iran um Vorherrschaft und Einfluss in dieser Region. Die USA und leider auch Deutschland spielen durch Waffenexporte an Saudi-Arabien eine unrühmliche, verwerfliche Rolle.

**Man kann es nicht verstehen und begreifen.** Ein anderes Faktum ist, dass man einerseits durch sog. Hedgefonds und Spekulationen an den Börsen die Nahrungsmittelpreise noch mehr in die Höhe und die Ärmsten der Armen noch weiter in das Elend und in den Tod treibt. Nicht zuletzt dadurch weiten sich die Kriegs-Krisenherde weiter aus und der weltweite Flächenbrand schlägt nun auf uns in Europa zurück. Man fühlt sich weder in Fußballstadien und nicht einmal mehr auf „Weihnachtsmärkten“, sprich in Menschenansammlungen sicher. Befürchtungen und Ängste der Menschen wachsen.

**Jetzt fragen Sie,** warum das ausgerechnet in einem Gemeindebrief um die Advents- und Weihnachtszeit steht. So banal und plausibel das klingt: Alles hängt mit allem zusammen und hat nun auch uns eingeholt.

**Man könnte auf den Gedanken kommen,** dass daran auch die Religionen einen großen Anteil haben. In der Geschichte der Neuzeit seit dem Schmalkaldischen und dem Dreißigjährigem Krieg, dem Siebenjährigen Krieg, den Napoleonischen Kriegen, dem Deutsch-Französischen Krieg, den Menschen- und Materialschlachten des ersten und des zweiten Weltkriegs sind die Waffen **nie** verstummt. In Israel und Palästina dauern Konflikte und Gewalt seit Jahrzehnten auch zu Weihnachten an!

**Nein, es sind die Menschen,** ihre Ideologien und Macht- und Kriegsgelüste, die die Religionen bis zur Unkenntlichkeit entstellen und entarten lassen. Ich behaupte, die drei monotheistischen Religionen und darüber hinaus alle Menschen, die ganze Menschheit hat nur einen Gott zum Vater. Alle Religionen und innerhalb der Religionen die Konfessionen=Bekenntnisse sind verschiedene Ausprägungen und Wege zu dem einen Gott hin. Mord und Totschlag gibt es seit Kain und Abel, aber Kriege, Eroberungskriege gibt es, seitdem Menschen etwas besitzen und zu erobern und zu verteidigen haben.

**Vielmehr ist es ein Gott** und **alle** Menschen sind Geschöpfe und Kinder dieses einen Gottes. Für uns ist es der Gott, der in Jesus Christus Mensch unter Menschen geworden ist: In Bethlehem in einer Krippe. Er wurde auf Golgatha durch menschliche Schuld ans Kreuz geschlagen und lebt, auch unter uns. Wenn wir uns auf den einen Gott berufen, der alle Menschen geschaffen und hervorgebracht hat, dann müssen wir uns entscheiden, ob wir uns befehlen und bekriegen, also Fluch wählen oder ob wir einander annehmen und lieben und Segen säen.

**Schon die Eltern von Jesus**, Maria und Josef, waren vor seiner Geburt wegen der Steuerzahlung des Kaisers Augustus Getriebene von Nazareth nach Bethlehem und **nach** seiner Geburt auf der Flucht. Warum? Wegen der Angst des jüdischen Königs Herodes um Machtverlust und das alles wegen eines Kindes armer Eltern. Überhaupt ist das Schicksal der Menschen des Alten Testaments von Flucht und Vertreibung aus wirtschaftlichen Gründen gekennzeichnet, weil sie mit ihren Herdentieren immer neue Weideplätze erobern mussten und dabei auch an die Grenzen von damaligen Kulturländern stießen. Sie mussten sich z.B. mit Ägyptern und Kanaanäern arrangieren, sich ihnen anpassen oder sich mit ihnen auseinandersetzen. **Aus anderen Gründen** ist auch Jesus dieses Schicksal nicht erspart geblieben. Er war immer auf der Wanderschaft, um die Gottesherrschaft zu verkündigen, bis ihn Menschen, die seinen Weg, seine Lehren, seinen Lebensstil nicht teilten, sondern fürchteten, in den Tod getrieben haben. Seitdem ist er der Hirte für Sesshafte wie für Vertriebene.

**Kann es bei uns heute Obergrenzen bei der Zuwanderung von Flüchtlingen geben? Ja, weil es das Doppel- und Dreifachgebot** der Gottes- und Nächstenliebe beinhaltet und vorgibt: „**Du sollst Gott über alle Dinge lieben, ehren und vertrauen und deinen Nächsten wie dich selbst.**“ Natürlich sind Menschen verschieden begabt und belastbar, die einen mehr, andere weniger. Aber keiner kann über seine eigene Kraft arbeiten, denn wenn er zusammenbricht, schadet er sich selbst und fällt andern zur Last. Und das hilft niemandem.

**Die Entsprechung, Ergänzung, Beschränkung und Begrenzung**, wie die Erfüllung des Gebotes der Nächstenliebe ist darin fixiert und festgelegt: „**Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.**“ Wenn Ehrenamtliche, Beamte, Angestellte und Polizisten, die Flüchtlinge eingliedern wollen und sollen **überfordert** sind und an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stoßen und zusammenbrechen, dann ist das Maß der Nächstenliebe überschritten. Dann schaffen wir es nicht mehr! Ganz abgesehen davon, dass ein Staatswesen seinen Aufgaben der Kontrolle im Innern wie nach außen nachkommen und gerecht werden muss, wenn nicht Chaos entstehen und der innere und soziale Frieden aus den Fugen geraten soll. Der Staat muss Recht und Ordnung seiner Bürger gewähren.

**Das geht nur**, wenn die Lasten innerhalb Europas gerecht verteilt werden und Zuwanderung nach Bedürftigkeit der Flüchtlinge und nach Belastbarkeit der Aufnahmebereiten gesteuert wird. Die Aufnahme von Flüchtlingen aus Kriegsgebieten muss gewährleistet, aber auch die Möglichkeit auf Rückführung nach Beendigung von Kriegen gegeben sein. Unsere Bedenken, Befürchtungen und Ängste kommen auch aus Hilflosigkeit und Ohnmacht einer Situation gegenüber, die wir nicht abschätzen können. Wir fühlen uns bedroht.

**In seinem Kern** ist der Islam friedlich und die Traditionen und Konventionen dieser Religion sind in den Familien fest verankert. Anders als das Christentum bei uns, wo seit der Aufklärung, nach der französischen Revolution und zwei Weltkriegen Paradigmenwechsel stattgefunden haben. Nach der fast 60 Jahre andauernden kirchenfeindlichen Politik zweier totalitärer Regime, ist nun eine offene Gesellschaft entstanden, in der die christlichen Kirchen keine Mehrheit der Bevölkerung mehr abbilden. Vieles ist in Auflösung begriffen. Man mag das kritisieren und bedauern, aber umkehren lässt sich diese Entwicklung nicht.

**Dennoch sind Familie** und verlässliche Partnerschaft nach wie vor ein unverzichtbarer Faktor in der Gesellschaft, in der Gegensätze und Probleme so zu lösen sind, dass immer wieder ein gedeihliches Miteinander erlangt werden kann. Dazu gehören auch Sitten und Gebräuche, die auf eine lange Überlieferung zurückgehen. Nicht umsonst ist gerade das Weihnachtsfest ein Fest der Familie, die in der „heiligen Familie“ ihren Ursprung hat. Wo diese Tradition über Bord geworfen wurde, hat das negative Folgen. Wo sie weitergeführt wurde, ist das auch und gerade in der jetzigen Situation hilfreich. Denn nur wer sich seiner eigenen Geschichte, Herkunft und Traditionen bewusst ist und darin lebt, der braucht sich von der Anders- und Fremdartigkeit anderer Menschen nicht bedroht zu fühlen und Angst vor der Gegenwart und Zukunft haben. Angst ist immer ein schlechter, Gott- und Selbstvertrauen dagegen gute Ratgeber. Denn wer in seiner eigenen Angel ruht, der lässt sich nicht aus den Angeln heben, verschließt andern die Türe nicht und sieht sich vom Nächsten nicht bedroht, sondern er öffnet sich, lässt sich überraschen und bereichern.

**Welche Vielfalt, denn in Jesus Christus wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig und wahrhaftig.** Kol. 2,9

*Seien Sie mit diesem Wort aus dem Kolosserbrief ganz herzlich grüßt. Ich wünsche Ihnen eine fröhliche Adventszeit, ein gesegnetes Christfest und Gottes Behütung auf allen Ihren Wegen des neuen Jahres und für alle Ihre Vorhaben als*  
*Ihr Reinhard Freier*